

Zu Wundts 80. Geburtstag.

Von Prof. Dr. Sommer, Geh. Med.-Rat, Gießen.

Am 16. August 1912 begeht Wilhelm Wundt seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Die wissenschaftliche Medizin hat allen Grund, sich über dieses Ereignis zu freuen und dem bahnbrechenden Vertreter der experimentellen Psychologie ihre Glückwünsche darzubringen. Es ist hier nicht

der Ort, um seine wissenschaftliche Bedeutung im einzelnen klarzustellen. Seine Arbeitsleistung ist zu groß, als daß sie hier ausführlich geschildert werden könnte. Nur mit wenigen Strichen soll sein Bild gezeichnet werden, wie es sich immer deutlicher bei der Betrachtung der wissenschaftlichen Entwicklung des 19. Jahrhunderts darstellt.

Wundt ist geboren am 16. August 1832 in Neckarau in Baden; er war also in dem Revolutionsjahr 1848, in dem es auch wissenschaftlich in vielen Köpfen der jungen Generation gärte, 16 Jahre alt. Nachdem er seit 1851 in Heidelberg, Tübingen und Berlin studiert hatte, wobei er in Berlin Johannes Müller hörte, wurde er 1857 Privatdozent der Physiologie in Heidelberg und erhielt 1865 eine außerordentliche Professur, nachdem 1863 seine Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele, und 1864 sein Lehrbuch der Physiologie des Menschen erschienen waren. Während dieser Zeit vollzieht sich bei ihm der für seine weitere Entwicklung wesentliche Vorgang, die Anwendung der physiologischen Methodik auf psychische Probleme.

Die Naturphilosophie, die für alle bedeutenden Geister dieser Zeit den Gegenstand der Beziehung oft in verneinendem Sinn bietet, enthielt



vielfache psychologische Ansätze, und es entstand die Gefahr, daß bei dem Kampf gegen die Naturphilosophie diese allerdings vielfach mit Spekulation und Mystik verbundenen Elemente mitvernichtet wurden und daß eine rein mechanische Naturwissenschaft unter Ausschaltung des Psychischen entstand. Dieser Gefahr sind eine Anzahl von in ihrem Spezialfach bedeutenden Naturforschern des vorigen Jahrhunderts unterlegen, und die immer noch zu beobachtende Verwechslung von psychologischer und spekulativ-philosophischer Denkweise beruht geschichtlich auf diesem radikalen Kampf gegen die alte Naturphilosophie. — Bei dieser Problemlage, die sich

in ganz ähnlicher Weise bei einer Reihe von bedeutenden Denkern jener Zeit nachweisen läßt, setzt Wundts Lebensarbeit ein. In äußerer Beziehung geschah die entscheidende Wendung dadurch, daß Wundt 1874 als ordentlicher Professor der Philosophie nach Zürich und 1875 nach Leipzig berufen wurde. Eine Schweizer Fakultät hat also den Ruhm, Wundt auch in seiner akademischen Stellung in das Gebiet der Philosophie herüber genommen zu haben.

Statt die mechanischen Begriffe dogmatisch auf die geistigen Erscheinungen zu übertragen, dringt Wundt nun mit dem bewährten Rüstzeug der physiologischen Methodik in das psychologische Gebiet ein, wobei er die Bestrebungen Fechners in den Bahnen exakter Forschung fortsetzt. Anknüpfend an die physiologisch schon durchgebildete Reflexlehre, untersucht er zunächst die einfachen Reaktionen auf bestimmte Arten von Reizen besonders in zeitlicher Beziehung. Dabei entstehen durch besondere Gestaltung der inneren Bedingungen Gruppen von Reaktionsarten, die zum Teil noch jetzt den Gegenstand der Untersuchung und zum Teil des Streites bilden. Eine ganze Reihe von Einzelfragen speziell technischer Art erheben sich im Anschluß an diese Fragestellung. Man kann in den „philosophischen Studien“ und in der psychologischen Literatur der letzten Jahrzehnte die lange Kette der Einzelarbeiten, die sich an diese Fragestellung angeschlossen haben, deutlich erkennen, und bei der unvermeidlichen einseitigen Auffassung mancher Schüler, die sich zu sehr in die technischen Detailfragen verloren, schien es Unkundigen bisweilen, als ob die ganze experimentelle Psychologie auf ein Inventar von Reaktionszeiten hinauslaufen sollte.

Aber gerade die weitausblickende Wundtsche Auffassung der Grundfragen hat wesentlich dazu beigetragen, um diese teilweise vorhandenen Einseitigkeiten zu korrigieren und den Blick für das viel weitere Ziel zu schärfen, das in der naturwissenschaftlichen Erforschung der psychischen Vorgänge, nicht in einer Einzelfrage liegt. Wundt bedeutet in diesem Sinn das Vordringen der naturwissenschaftlichen Methodik aus dem Gebiet der Physiologie in das Gebiet der Psychologie. Dabei tritt als Grundcharakter seine Arbeit hervor, daß er immer versucht, von der bloßen Beobachtung durch eine

methodische Denktätigkeit weiter zu kommen und Einblick in den inneren Zusammenhang der Erscheinungen zu gewinnen.

Dieses Moment der Denktätigkeit neben der bloßen Beobachtung ist bei Wundt scharf ausgebildet, und daraus erklärt es sich, daß seine Arbeiten, abgesehen von ihrem empirisch-psychologischen Moment, in Wahrheit echt philosophisch sind und daß er von den Vertretern eines dogmatischen Empirismus zum Teil als Anhänger einer spekulativen Richtung im naturwissenschaftlichen Gebiet betrachtet wird.

Jedenfalls werden seine Werke über Grundzüge der physiologischen Psychologie (1874), Logik (1880), Ethik (1886), System der Philosophie (1889), Grundriß der Psychologie (1896), Völkerpsychologie (1900), die eine große Reihe von neuen Auflagen erlebt haben, neben seinen philosophischen und psychologischen Studien auch der Zukunft als ein gewaltiges Denkmal der psychologischen mit philosophischen Psychologie des 19. Jahrhunderts gelten.

Die Entwicklung der experimentalpsychologischen Richtung innerhalb der Psychiatrie knüpft unmittelbar an Wundt an, z. B. bedeuten für mich die Eindrücke, die ich in den Vorlesungen Wundts und später als Mitarbeiter in seinem Laboratorium erhalten habe, neben den von dem Physiologen Ludwig erhaltenen Anregungen den Ausgangspunkt meiner Bestrebungen innerhalb der Psychiatrie.

Aus der großen Summe seiner Arbeiten sei nur noch ein grundlegender Punkt hervorgehoben. Wundt gilt im Schematismus der philosophiegeschichtlichen Registrierung als Vertreter des Voluntarismus und der Apperzeptionslehre. Das Wesentliche dabei ist Wundts Betonung der aktiven Denktätigkeit, und gerade in diesem Punkt hat er vielfach Angriffe erfahren. Geschichtlich betrachtet, kann jedoch kein Zweifel sein, daß seine Auffassung den Ausgangspunkt einer ganzen Kette gerade der neueren Untersuchungen darstellt, die sich auf die genaue Analyse der höheren geistigen Tätigkeiten beziehen und bei denen es sich sehr wesentlich darum handelt, die einseitige Betrachtungsweise einer Psychologie, die alles aus Assoziationen herleiten will, auf ihr richtiges Maß zurückzuführen.

Die Psychologie der Denktätigkeit ist eines der großen Probleme des neuen Jahrhunderts, und auch in dieser Beziehung hat Wundt Richtung und Anregung gegeben. Ebenso wie in der allgemeinen Psychologie, so wird auch im Gebiet der Psychopathologie die Untersuchung des Verstandes immer größere Bedeutung erlangen.

Wundts ganzer Lebensgang zeigt, wie befruchtend die in der menschlichen Physiologie entwickelte Methodik bei exakter Anwendung und gedanklicher Verarbeitung auf die Psychologie und durch deren Vermittlung auf alle Geisteswissenschaften wirken kann.

Wir Mediziner wollen uns darüber freuen, daß Wundt zu uns gehört hat und auch jetzt noch im Grunde der Unsrige ist!